

SOZIALINFO

Wenn das Unfassbare plötzlich wahr wird

Von Susanne Bosshard*



Vor zehn Jahren waren wir als junge Familie von einem Moment auf den andern mit einer neuen Realität konfrontiert: Mein Mann starb überraschend im Alter von 39 Jahren. Zurück blieb ich mit vier kleinen Kindern. Sein Tod hinterliess eine tiefe Wunde, die unheilbar schien, ich fühlte mich sehr alleine.

Doch in der Schweiz erleiden drei bis vier Kinder jeden Tag den Verlust eines Elternteils. Ein solcher Schicksalsschlag verlangt den Hinterbliebenen viel Kraft ab: Für Verwitwete mit minderjährigen Kindern ist der Ausweg aus Schmerz und Trauer ganz besonders beschwerlich.

Betroffene Mütter und Väter sind bei der Bewältigung des neuen, ungewollten Lebensabschnittes oft auf sich allein gestellt. Besonders schmerzhaft sind die Erfahrungen, dass Verwandte, Freunde und Nachbarn sich schwer tun, auf sie zuzugehen und die Trauer auszuhalten.

Der Verein Aurora, Kontakt- und Informationsstelle für Verwitwete mit minderjährigen Kindern, hat es sich zum Ziel gesetzt, Betroffenen, ihren Kindern und Angehörigen in dieser schwierigen Situation beizustehen. Wir wollen Betroffene auf dem Weg in ein neues Leben begleiten, sie aus dem Schatten wieder auf die Sonnenseite des Lebens führen. Gemeinsamer Austausch in den Regionalgruppen, tolle Anlässe in der ganzen Schweiz, Unterstützung und Beratung bei Problemen, Seminare zur Trauer- und Alltagsbewältigung oder auch erholsame Ferien mit den Kindern werden angeboten.

Der Verein wurde 1996 von einer verwitweten Frau gegründet und zählt heute circa 260 Erwachsene und über 600 Kinder. Aurora versteht sich als Lobby für Verwitwete und ihre Kinder. Er will das Verständnis in der Gesellschaft für die Probleme und Anliegen dieser Menschen fördern.

Finanziell wurde die Arbeit bis heute grosszügig von Pro Juventute (Fond für Verwitwete und Waisen) unterstützt, im Rahmen der Sparmassnahmen muss der Verein ab 2013 sich selbst durch Gönner, Spenden und Mitgliederbeiträge finanzieren.

Regionalgruppen findet man in Aarau, Basel, Bern, Bellinzona, Chur, Luzern, St. Gallen und Zürich, der Austausch findet monatlich unabhängig vom Wochentag statt. Mehr Informationen oder Kontaktadressen zu den Gruppen finden Sie auf unserer Homepage www.verein-aurora.ch oder über Telefon 055 440 85 70.

*Susanne Bosshard ist Vorstandsmitglied des Vereins Aurora.

Die Selbsthilfegruppe Aurora ist eine von über 30 Selbsthilfegruppen im Kanton Schwyz. Suchen Sie ebenfalls ein Ort, um sich mit Menschen in der gleichen Lebenslage und mit denselben Fragen zu treffen, informieren Sie sich bei: Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz, Brigitte Kienast, Telefon 055 451 27 17 oder E-Mail selbsthilfe@spd.ch

Einzigartige Messreihe beendet

Seit 40 Jahren werden in der Umgebung der Niederurner Verbrennungsanlage Laubproben auf Schadstoffe untersucht. Nun wird die Messreihe abgeschlossen, die Resultate werden publiziert.

Von Nathaly Tschanz

Niederurnen. – «Wir sind sehr zufrieden mit den Emissionen der Verbrennungsanlage», sagt Jakob Marti. «Die Messresultate sind sehr gut», fährt der Leiter der Abteilung Umweltschutz und Energie des Kantons Glarus fort, «und sie schwanken auch kaum mehr von einem Jahr zum anderen, so dass man keine neuen Erkenntnisse mehr daraus ziehen kann.»

Dies sei einer der Gründe, warum die Messreihe abgeschlossen werde, wird an der Medienpräsentation in der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Niederurnen betont.

Messwerte halbiert

Die Zahlen, die KVA-Gesamtleiter Rico Bertini präsentiert, belegen Martis Aussagen. Seit 2000 werden konstant halb so hohe Messwerte wie vor der Betriebsaufnahme der KVA 1973 festgestellt. Angefangen wurden die Untersuchungen bereits 1971, sodass drei Messwerte aus der Zeit ohne KVA vorliegen. Denn schon im Laufe des Baubewilligungsverfahrens für die KVA hat der Gemeinderat Niederurnen verlangt, dass jährlich Messungen zur Überprüfung der Umweltauswirkungen der Anlage durchgeführt werden. Dafür wurde ein System zur Untersuchung der Schadstoffwerte des Laubes aus dem benachbarten Wald entworfen. 22 Buchen – alle um die 100 Jahre alt – wurden markiert.

Jedes Jahr wurden diesen Bäumen Blätterproben entnommen. «Früher ist man dafür auf die Bäume geklettert. In den letzten 20 Jahren wurden sie mit dem Helikopter 'geerntet'», erklärt Jakob Marti.

Danach wurden die Blätter im Labor eingäsichert und die Asche auf Schwermetalle und Chlorid – als bedeutendster Schadstoff – analysiert.



Übung abgebrochen: KVA-Gesamtleiter Rico Bertini (Mitte) erklärt, wieso weitere Messungen keinen Sinn machen. Bild TSO

Chlorid wird als Salzsäure von der KVA ausgestossen, ist giftig für Pflanzen und führt zu einer Versäuerung des Bodens.

«Heute sind die Werte konstant tief. Tiefer als vor der Betriebsaufnahme», sagt Marti. Dies sei aber wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Emissionen an Chlorid aus anderen Quellen wie Schweröfenerungen, Industriebetrieben und illegaler Verbrennung heute deutlich tiefer seien als sie es damals waren.

Bestand auf 15 Bäume geschrumpft

Auch die Messwerte für Zink, Blei und Cadmium im Buchenlaub sind nach der Inbetriebnahme der KVA deutlich angestiegen, nach der Installation einer Rauchgasreinigung aber wieder markant gesunken.

Die heutigen Bleiwerte im Laub seien wohl wegen des Verzichtes auf Bleibenzin deutlich geringer als in den 1970er-Jahren, so Marti.

Die analytischen Verfahren haben sich in den letzten 40 Jahren rasant entwickelt. Die Messreihe musste aber mit möglichst vergleichbaren Methoden durchgeführt werden.

Ausser, dass keine neuen Erkennt-

nisse mehr erwartet werden, gibt es noch einen weiteren Grund dafür, dass die Messreihe nun beendet wird. Denn nur noch 15 der ursprünglich 22 Bäume könnten weiterhin beprobt werden. Sieben der betagten Buchen sind nämlich mittlerweile dem Wind und dem Alter erlegen.

Die Resultate dieser 40-jährigen Messperiode werden nun in einer schweizerischen und einer ausländischen Fachzeitschrift veröffentlicht.

Diese Untersuchungen zeigen, dass Buchenlaub mit seinen Inhaltsstoffen ein empfindlicher und gut geeigneter Bioindikator für Schadstoffemissionen ist.

Und sie zeigen auch, dass die verschiedenen Betriebszustände der KVA gut wiedergegeben wurden. Die Luft-Emissionen der KVA umfassen heute nur noch einen kleinen Bruchteil der ursprünglichen Emissionen.

Buchenlaub als guter Indikator

Niederurnen. – Beim ersten Ofen der KVA gab es zwar bereits einen Elektrofilter, aber ohne Abscheidung der Salzsäure. Daher wurden die gesamten Dämpfe über den Kamin ausgestossen. Mit der Folge, dass die Chlorid-Belastung im Laub gegenüber dem Ausgangszustand um den Faktor 9 bis 15 anstieg. Je nach Distanz und Höhenlage zum Kamin wurden im Laub unterschiedliche Werte gemessen. 1985 nahm man einen neuen Ofen und

1988 eine neue Rauchgasreinigung in Betrieb. Dies führte dazu, dass die Chloridkonzentration im Laub gegenüber den Spitzenwerten zunächst auf 70 Prozent und ab 1992 – als der alte Ofen ganz ausgemustert wurde – auf etwa 20 Prozent absanken. 2000 wurde eine neue Rauchgasreinigung installiert. Die Chlorid-Messwerte im Buchenlaub sanken schlagartig auf Werte, wie sie nicht einmal vor der Betriebsaufnahme erreicht wurden. (tz)

Ehepaar Vollenweider: «Die Ehe ist wie eine lebenslange Fortbildung»

Heute ist für Dolly und Jürg Vollenweider aus Pfäffikon ein ganz besonderer Tag. Das Ehepaar feiert seinen 65. Hochzeitstag und somit die eiserne Hochzeit.

Von Raffaella Heusser

Pfäffikon. – «Die Ehe ist wie eine lebenslange Fortbildung», sagt Jürg Vollenweider und blickt stolz zu seiner Dolly. «Du darfst nicht immer gleich aufgeben und resignieren», ergänzt sie. Nach diesem Rezept leben die beiden Rentner seit 65 Jahren glücklich in Ehe. Keine Selbstverständlichkeit mehr in der heutigen Zeit, dessen sind sie sich bewusst. «Bei uns lief alles sehr traditionell ab», sagt Jürg Vollenweider. «Wir haben unser Leben lang hart gearbeitet, zwei Kinder bekommen und leben jetzt zusammen bei bester Gesundheit in der Seniorenresidenz Tertianum Huob in Pfäffikon.»

Weltweit auf allen Meeren tätig

Der studierte Jurist arbeitete während 48 Jahren in der Westschweiz. Er war im Bereich Wirtschaftsrecht in der Chemie-Branche mit eigener Firma tätig. In der Frei- und Ferienzeit besuchte Jürg Vollenweider eine



Dolly und Jürg Vollenweider feiern heute ihren 65. Hochzeitstag. Bild heu

Ausbildung an der Fachhochschule für Seefahrt in Hamburg und liess sich zum selbstständigen Hochseeschiffsführer ausbilden. Zusammen mit seiner Frau Dolly, die ihm als treue Sekretärin und Quartiermeisterin auf den Schiffen zur Hand ging, arbeitete er auf Sportschiffen jeder

Grösse weltweit auf sämtlichen Meeren.

Nach Pfäffikon zog es das Ehepaar aufgrund der Nähe zur Familie. Zu den eigenen zwei Kindern kam im Laufe der Zeit noch eine erfreuliche Schar Enkel und Urenkel hinzu. «Uns gefällt es hier sehr gut», sind sie sich einig.

Am Fallbrett an der Chilbi am See

Insieme Ausserschwyz betrieb an der Pfäffiker Chilbi wieder das Fallbrett. Es wurden spannende Zweikämpfe ausgetragen. Die Institution dankt nun seinen Helfern.

Ausserschwyz. – Die drei Pfäffiker Chilbitage am See gehören der Vergangenheit an. Das traumhaft schöne Sommerwetter lockte viele Besucher an. Kinder und Erwachsene lieferten sich wiederum spannende Zweikämpfe und wurden von ihren Freunden heftig angefeuert. Insieme Ausserschwyz – ein Verein, der hauptsächlich Freizeitgestaltung für Menschen mit einer geistigen Behinderung anbietet – betrieb das Fallbrett unermüdlich und lückenlos.

Zeit für guten Zweck

Insieme darf jeweils auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer zählen, welche ein paar Stunden ihrer kostbaren Zeit für einen guten Zweck zur Verfügung stellen. Insieme Ausserschwyz bedankt sich sehr herzlich bei allen Helfern und speziell bei der Feuerwehr Pfäffikon, für den Aufbau und Abbau sowie die Zurverfügungstellung des Fallbrettes und die tatkräftige Unterstützung während den Chilbitagen.

INSIEME AUSSERSCHWYZ

Weitere Informationen über insieme unter www.insieme-ausserschwyz.ch